

# Loblied auf ein altes Material

**Architektur** Eine Ausstellung in der Münchner Pinakothek der Moderne zeigt, wie schön man mit Holz bauen kann

VON ANGELA BACHMAIR

**München** Kurz vor Ablauf des Internationalen Jahres der Wälder 2011 erheben die Architekten ihre Stimme und weisen darauf hin, dass Holz doch ein wunderbarer Baustoff sei – ökologisch, weil immer wieder nachwachsend; klimaschützend, weil jeder Baum CO<sub>2</sub> binde; wohltuend, weil ein angenehmes Raumklima entstehe. Dass Holz auch aufsehenerregend gute Architektur ermöglicht, das stellt nun eine Ausstellung in der Pinakothek der Moderne unter Beweis.

Und damit betritt das Münchner Architekturmuseum, das die Schau ausrichtet, durchaus Neuland. Denn bislang gilt Holz – unter Bauherrn und noch mehr unter Architekten – als ein eher behäbiger, konventioneller Baustoff, mit dem man vielleicht ein hübsches Gartenhäuschen, eine Skihütte oder eine Turnhalle errichten kann, der aber für die anspruchsvollen Bauaufgaben der Zeit – verdichtetes Wohnen in mehrstöckigen Häusern, öffentliche Gebäude für große Menschenmengen, Fabriken – ungeeignet sei. Außerdem ermögliche Holz nicht unbedingt die schickste Architektur und sei immer noch mit dem „Baracken-Image“ behaftet.

Derlei Vorurteile widerlegen in der Ausstellung aber zahlreiche bemerkenswerte Beispiele. Das Betriebsgebäude der Firma Heinle in Nördlingen von Hiendl/Schneis macht zum Beispiel mit seinem weit auskragenden, unregelmäßig gefalteten Dach großen Effekt. Die Werkstätten für behinderte Menschen in Lindenberg/Allgäu, die die



Als wär's ein großer Kristall im Eis: die Monte-Rosa-Hütte im Wallis, gebaut aus Holz.

Foto: Pinakothek der Moderne München

Münchner Lichtblau-Architekten in zwei Flügeln mit viel Glas in der hölzernen Schale errichteten, bieten wiederum großzügigen Raum. Elegant zeigt sich das Finanzamt Garmisch-Partenkirchen, das Reinhard Bauer (München) als lang gestreckten Riegel mit glatten Holz-Glas-Bändern konzipierte. Und dann das schicke Alpenhotel Ammerland in Reutte/Tirol: Oskar Leo Kaufmann und Albert Rüf (Zürich/Dornbirn) überzogen die Holzkonstruktion mit gebürstetem Stahl – und das er-

gibt eine außerordentlich „coole“ Anmutung.

Für dieses Tiroler Hotel wurde der dreigeschossige Zimmertrakt mit seinen hölzernen Raumzellen vorgefertigt, und das weist auf einen großen Vorteil der Holzbauweise hin: Man kann große Teile eines Gebäudes industriell herstellen und dann auf der Baustelle nur noch aufstellen lassen. Das spart Zeit und Geld.

Auch der kristalline Baukörper der spektakulären Monte-Rosa-

Hütte im Wallis auf 2883 Metern Höhe besteht in seinem unregelmäßigen Achteck aus Holz, ist freilich mit Aluminium ummantelt. Die Architekten Bearth & Deplazes erprobten eine komplexe geometrische Form aus traditionellen Holzverbindungen.

## Gewebte Dächer und gefaltete Wände

Wie flexibel Holz ist, belegen auch Gebäudeteile wie das wabenförmig aufgefächerte Dach im Betriebsres-

taurant der Firma Trumpf in Ditzingen (Barkow/Leibinger) sowie die in unregelmäßige Falten gelegte Außenhaut einer Kapelle in der französischen Schweiz. Auch biegen und weben kann man mit Holz, wie die gleichsam ornamental gemusterten Dächer eines Golfhotels im südkoreanischen Yeosu (Shigeru Ban/Kyeong Sik Yoon) und der Expo 2000 in Hannover von Thomas Herzog zeigen.

Sogar Hochhäuser oder zumindest mehrstöckige Wohngebäude –

wie ein Wohnhaus von Kaden/Klingbeil in Berlin mit seinen sieben Etagen und die dreigeschossigen Stadthäuser in München-Riem von Ingo Bucher-Beholz – kann man aus Holz errichten. Denn heute ist es möglich, wie der Ingenieur Hermann Blumer im Begleitbuch zur Ausstellung erläutert, auch beim Holzbau für Brandschutz und Lärmdämmung zu sorgen.

In diesem höchst informativen Buch schreibt Hermann Kaufmann, der „Papst“ der Holzbauweise im süddeutschen und Alpenraum, über den im Vergleich zu Betonkonstruktion und Mauerwerk etwas anderen Bauprozess, etwa über die Möglichkeit zur Vorfertigung, die besondere Anforderungen an die Kreativität des Architekten stellt.

Auch andere Experten setzen sich in diesem Buch für ein Bauen mit Holz ein – nach Erprobungen in Forschungsprojekten. Unter ihnen sind der Augsburger Frank Lattke, der die Wärmedämmungsvorteile von Holz erläutert. Florian Aicher, Sohn des legendären Ulmer Designers Otl Aicher, beschwört die gleichsam unsterblichen handwerklichen Qualitäten, die der Umgang mit Holz erfordert. Und Florian Nagler, der schon viele schöne Holzbauten erfunden hat, singt das Loblied auf das alte Baumaterial: „Holz ist schön, Holz riecht gut, Holz ist warm, Holz wächst...“

**i Ausstellungsdauer** bis 5. Februar 2012 in der Pinakothek der Moderne München. Geöffnet täglich außer montags von 10–18 Uhr, donnerstags bis 20 Uhr. Das im Prestel-Verlag erschienene Katalogbuch kostet 34 Euro.